Düsseldorfer Zeitung.

N. 103. Dienstag den 1. Mai. 1827.

Oestreich.

Wien, vom 23. April.

Als Probe, (sagt der österr. Beob.) wie das deutsche Publikum in Paris von der daselbst erscheinenden deutschen Pariser Zeitung bedient wird, geben wir hier eine Reihe von Neuigkeiten, welche diese Zeitung vom 13. April, in einem Privatschreiben aus Dresden vom 6. gedachten Monats, ihren Lesern auftischt:

„Aus Oesterreich schreibt man: Mit der Aufstellung zweier Observations-Armeen, jede zu 60,000 Mann in Siebenbürgen und in Italien scheint es Ernst zu werden. Aus Böhmen sind aber nur die Regimenter Wellington, Salinz, und Albert Suclay (sic!) Infanterie, dann Coburg Uhlanen zum Marsch bestimmt. 4 Verpflegs-Offiziere, 2 Bäckermeister, 20 Bäcker sind nach Italien abgegangen."

„Oesterreich hat sich endlich mit England und Rußland wegen der Griechen vereinigt. — Deßhalb stellt es in Siebenbürgen 60,000 Mann zusammen, als tractatenmäßiges Hülfscorps für Rußland, wenn die Pforte die kathegorische Antwort verneinend gibt, und also der Krieg beginnt."

„Spanien scheint, unterstützt von Frankreich, auf Portugal Ansprüche zu machen. Daher wird die Armee von Italien aufgestellt."

„Der Kaiser von Oesterreich geht nach Lemberg, bis dahin der Kaiser von Rußland seine Gemahlin begleitet, und der König von Preußen sie nach Berlin abholt. Fürst Metternich ist in der Gesellschaft."

„Es ist gewiß, daß die aus Neapel abgegangene österreichische Armee am Po als Observations-Corps stehen bleibt. Sie kann von dort die Türkei und Spanien beobachten."

„Der König von Spanien soll, wie man hier (in Dresden) am Hofe behauptet, nun doch eine Freistätte in Frankreich suchen, da er schon unter Napoleon daselbst ruhig gelebt habe."

— Das Diario di Roma vom 11. April enthält folgenden Artikel: „Am 9. Morgens wurde der Botschaftsrath und Geschäftsträger Sr. k. k. apostol. Maj., Hr. von Genotte, von Sr. Heiligkeit in einer Privat-Audienz empfangen, worin derselbe sich des ehrenvollen Auftrags von Seite seines Hofes entledigte, den heil. Vater von dem Resultate der, in dem österreichischen Kaiserreiche zum Wiederaufbau der (bekanntlich vor einigen Jahren abgebrannten) St. Paulskirche in Rom veranstalteten frommen Sammlung in Kenntniß zu setzen. Unabhängig von mehreren Privat-Spenden, welche aus der österreichischen Monarchie eingegangen waren, beläuft sich der Ertrag jener allgemeinen Colecte auf 32,701 Scudi römischen Geldes. Der heilige Vater hat den obgenannten Herrn Geschäftsträger mit besonderer Huld aufgenommen und ihm Sein Wohlgefallen über diesen neuen und unzweideutigen Beweis von Frömmigkeit der Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zu erkennen gegeben; ein Beweis, dessen Werth noch erhöht wird, wenn man die Umstände der gegenwärtigen Zeit erwägt, die noch an den Wunden leidet, welche ganz Europa in den vergangenen Kriegsjahren geschlagen wurden. Nach der Audienz bei Sr. Heiligkeit, verfügte sich der Herr Geschäftsträger in die Gemächer Sr. Eminenz des

Miszellen.

Der Baron F., der ein abgesagter Feind aller Juden war, wollte sich an einem derselben für eine begangene Malice rächen. Er ging dieserhalb eines Tages zu ihm und bat ihn, ihm gegen eine Handschrift 100 Thaler zu leihen, welche er nach 4 Wochen mit den üblichen Zinsen zurückzuzahlen versprach. Der Jude, welcher wohl wußte, daß sein Geld bei dem Baron sicher stand, zahlte sogleich die Summe aus, und erhielt die Handschrift. Nach abgelaufener Frist stellte er sich nach Art seines Gleichen pünktlich ein, um anzufragen, ob es dem Herrn Baron vielleicht gefällig sey, das Wechselchen zu prolongiren. „Nein," antwortete der Baron, der die Pünktlichkeit des Juden schon kannte und darauf vorbereitet war; „hier liegt dein Geld schon aufgezählt und die Zinsen dabei; setze dich aber zuvor, und trink' ein Glas guten Wein bei mir." — Ew. Gnaden sind gar zütig, antwortete der Jude; wie dürft' ich das wagen! — „Hat nichts zu bedeuten," erwiederte der Baron, „eine Liebe ist der andern werth; setz' dich nur an jenen Tisch und iß und trink."

Der Jude machte noch einige Einwendungen; allein der Baron wußte ihn zu bewegen, daß er an einem seitwärts stehenden Tischchen Platz nahm, und zulangte. Gleich darauf verließ der Baron das Zimmer, und der Jude, nebst einem großen Hühnerhunde des Barons, blieb allein darin zurück. Nach einer Weile, in welcher er vergebens die Zurückkunft des Barons erwartet hatte, dachte der

Karbinal-Decan Staats-Sekretärs (della Somaglia), in dessen Hände er den Wechselbrief legte, durch welchen die Zahlung obgedachter Summe an die Kasse der St. Pauls-Kirche bewerkstelligt wird."

Schweden.

Wie man versichert, haben sich zwischen unserm und einem auswärtigen Kabinette Zwistigkeiten erhoben über den Titel, Kronprinz von Schweden, der in einem dortigen amtlichen Almanach dem Prinzen Gustav, Obristlieutenant eines kaiserl. östreichischen Uhlanen-Regiments, beigelegt worden ist. Nach einigen mündlichen Erläuterungen von beiden Seiten, hat der schwedische Hof zuletz eine förmliche Note übergeben lassen, worauf die Antwort nun erwartet wird.

Türkey.

Triest, vom 20. April.

Nach Briefen aus Smyrna vom 18. März wußte man dort nichts Neues aus Morea. Einige Tage früher war der französische Admiral de Rigny von seinem Kreuzzuge im Archipel mit 18 weggenommenen Mistiks dahin zurückgekommen.

— Ein zu Genf angekommener Brief aus Zante vom 29. März enthält folgende Nachrichten: Karaiskaki hat sich nach Eleusis hinabgezogen, und nahm dort seine Stellung. Hier wurde er von Kiutachi, an der Spitze von 7000 Mann angegriffen, den er aber mit einem Verlust von wenigstens 2000 Mann zurückschlug. Im nämlichen Augenblick brach Arcantopolo mit einem Corps aus dem Piräus, und bemächtigte sich eines Thurmes mit Schießscharten und einer Batterie. Dann machte auch zu derselben Zeit die Garnison der Citadelle einen kräftigen Ausfall, wo sie das ganze Material der türkischen Armee wegnahm. Die bairischen Offiziere haben mit Caratasso einen Einfall in Euböa gemacht, und sich der Mundvorräthe des Heeres von Kiutachi bemächtigt. So wurde dieser von allen Seiten bedroht, in die Nothwendigkeit versetzt, die Belagerung Athens aufzuheben, und zwar mit Zurücklassung der ihm noch übrigen Kanonen und Bagage. Die griechischen Anführer verfolgten ihn mit Lebhaftigkeit, und er wird nur mit Mühe sich retten können, wegen der Unordnung seiner Truppen. Lord Cochrane und der General Church sind in Eleusis angekommen; ersterer hatte eine lange Unterredung mit dem Admiral Miaulis. Ihre Eskadre besteht aus der Hellas von 64 Kanonen, 2 Corvetten, 4 Briggs, 6 Schoonern, 2 Dampfschiffen, dann ungefähr 20 Goeletten und Kanonierschaluppen.

Deutschland.

München, vom 24. April.

Morgen reisen Se. M. der König, wie es heißt, nach Italien ab, von wo Allerhöchstdieselben bis zum heiligen Frohnleichnamsfeste hieher zurückzukehren gedenken, um sonach die Sommermonate in Aschaffenburg und dem Bade Brückenau zuzubringen. — Die Landstände werden, dem Vernehmen nach, am 2. Nov. sich versammeln. — Am vergangenen Sonntag empfing unser hoffnungsvoll blühender Kronprinz Maximilian, welcher am 28. Nov. sein 16. Jahr erreichen wird, das erste heilige Abendmahl öffentlich in der k. Hofkapelle mit innigster Erbauung.

Portugal.

Lissabon, vom 11. April.

Das Ministerium scheint entschlossen zu seyn, die von dem aus Brasilien zurückgekommenen Dr. Abrantes überbrachten Befehle des Don Pedro nicht bekannt werden zu lassen. Man sagt sogar, der englische Gesandte Sir W. A'Court, habe diese Widerspenstigkeit gegen den rechtmäßigen Monarchen auf seine Verantwortlichkeit genommen; diese wäre jedoch sehr groß sowohl gegen Don Pedro als gegen Portugal und gegen Großbrittanien. Sir A'Court ist derselbe, der einst in Sicilien, nachher in Neapel, in den Jahren 1820 u. 1821, und dann in Spanien 1822 u. 1823 dem Begräbniß aller Constitutionen beigewohnt hat.

Es heißt, die Bekanntmachungen, welche man verweigert hat, seyen folgende: 1. Eine Proklamation des Don Pedro an das portugiesische Volk. Man vermuthet sogar, daß darin folgende Stelle stand: „Wenn die Insurrektion fortdauert, so werde ich nach Portugal gehen, um an der Spitze der getreuen Portugiesen der ganzen Nation den Weg zu zeigen, den die Ehre und die Pflicht vorschreiben." 2. Ein königl. Dekret, das fünf neue Staatsräthe ernennt und die bereits von der Prinzessin Regentin vermöge der Constitution ernannten bestätigt. Die fünf neuen Staatsräthe sollen der Doktor Abrantes, mit der besondern Stelle als Cabinetssekretär der Prinzessin Regentin; der Titularbischof von Coimbra, Präsident der Deputirtenkammer seyn; dann der Erzbischof von Elvas, Mitglied der Pairskammer, Gravito und Philip Fereira, Minister des Innern unter den ehemaligen Cortes, die zugleich Mitglieder der Deputirtenkammer und Männer von erprobtem Patriotismus sind. 3. Ein Dekret wegen Fortsetzung der Sitzung der Generalcortes. 4. Ein Dekret, wodurch mehrere neue Pairs aus der Klasse der ausgezeichnetsten Bürger ernannt sind, um dem alten Adel das Gleichgewicht zu halten, dessen Ueberlegenheit in den beiden Sitzungen der Kammern eine sehr nachtheilige Wirkung gehabt hat.

Es ist gewiß, daß der Kaiser zur Reise nach Europa Anstalten getroffen hat. Don Pedro ist ein Mann von brennendem Eifer und entschiede-

---

Jude: Was wart'ste noch, liegt doch dein Geld bereit; du streichst es ein und gehst! Gedacht, gethan. Kaum aber machte er Miene aufzustehen, so sprang der vor ihm liegende, wohl abgerichtete Hund auf, und zeigte ihm knurrend die Zähne. An allen Gliedern zitternd setzte sich der Jude wieder nieder und schauete in das grimmige Auge des Hundes, welcher, dicht vor ihm liegend, die Schnauze auf die Pfoten gelegt, ihn anverwandt ansah. Es verging eine Stunde nach der andern, im Hause war alles still, und der arme Jude merkte leicht, daß ihm der Herr Baron einen Possen gespielt. Da der Hund endlich zu schlafen schien, so wagte er einen zweiten Versuch; doch kaum rührte er sich, so sprang die Bestie wieder auf, und der Jude sah sich genöthigt, ruhig sitzen zu bleiben, und die Zurückkunft des Herrn abzuwarten. Es war schon ziemlich spät Abends, als dieser endlich von der Jagd zurückkehrte, und in die Thür tretend fragte: „Was Teufel, Jude! bist Du noch hier? Warum nahmst Du Dein Geld nicht und gingest?" — Herzlich gern! Aber dann hätten Ew. Gnaden diesen hier mitnehmen müssen.

Während sich Napoleon in Paris aufhielt, pflegte er sehr oft nach St. Denis zu reiten, theils um dort die große und prachtvolle Kirche zu besuchen, in der er sein Grabmahl bauen ließ, welches unverfertigt schon ein herrliches Machwerk war, theils auch, um die dort in Casernen liegende junge Garde zu mustern. Bei einer dieser Exkursionen, wo er nur von einigen Stabsoffizieren be-

nem, festem Willen; man vergleicht ihn mit Carl XII. Es wäre also sehr möglich, daß Se. Maj. plötzlich auf der Rhede von Lissabon erschiene.

Man versichert, die Herren d'Aguiar, brasilischer Geschäftsträger, und der brasilische Generalconsul hätten bei der Regierung gegen die Nichtvollziehung der Befehle des Don Pedro Protestation eingelegt.

Man behauptet vorzüglich und ganz bestimmt, eine der wichtigsten Verfügungen des Kaisers gehe dahin, die Regentschaft der Prinzessin Donna Isabella Maria während der Minderjährigkeit der jungen Königin Donna Maria II. zu sichern, und auch im Fall ihres Ablebens ihre Nachfolge zu bestimmen, um auf eine gewisse und entscheidende Art den Infanten Don Miguel auf immer von der Regentschaft auszuschließen, indem er vermöge des Artikels 90. der Charte, der ohnehin die ältere Verfügung der Staatsgrundgesetze wegen der Gatten der portugiesischen Königinnen nur bestätigt, dazu ganz unfähig ist.

Aufforderung zu milden Beiträgen für die Nothleidenden in der Elbingschen Niederung.

Die Königliche Regierung zu Danzig hat uns ersucht, nachstehende Aufforderung zur Unterstützung der durch die Dammdurchbrüche in große Noth gerathenen Bewohner der Elbingschen Niederung in unserm Amtsblatte aufzunehmen.

Nicht blos die Graudenzer und Schwetzer Niederung hat beim dießjährigen Eisgange ein großes Unglück betroffen, sondern auch in unserer Nähe sind zwischen Tiegenhoff und Elbing diesseits der Nogat Dammbrüche erfolgt, durch welche drei Quadrat-Meilen Land mit 34 Ortschaften und 11,000 Einwohnern unter Wasser gesetzt sind. Die Nogat war von Clementfähre ab unterwärts in der Nachbarschaft von Elbing mit Eis verstopft; es schoß daher die ganze seit Menschengedenken noch nie so ungeheuer angeschwollene Eis- und Wasser-Masse, die aus der Weichsel von der Montauer-Spitze herab durch die Nogat sich wälzte, durch den Marienburgschen- und Neuteieschen Ueberfall mit wilder Gewalt in die Einlage, welche so viele Fluthen und Eisschollen durch die für gewöhnliche Eisgänge berechneten Ueberfälle am frischen Haffe nicht schnell genug durchlassen konnte. Da durchbrach die aufgehaltene wilde Fluth nicht nur die Haffdämme bei dem Dorfe Jungfer nach allen Richtungen, sondern zerschellte auch rückwärts den Lakendorffer Querwall, überfluthete dieses große von 835 meistens armen Menschen aus der Klasse der Käthner bewohnte Dorf, rasirte in wenig Stunden fast alle seine über 1000 Ruthen lange Stauwälle, sprengte die dahinter liegende Krebsfeldsche Schleuse, vernichtete auch die dortigen Dämme, setzte dieses Dorf unter Wasser, und ergoß sich mit unaufhaltsamer Gewalt und brausendem Toben auf die dahinter und seitswärts liegende Niederung. Auf solche Weise ist noch heute das ganze Land, welches zwischen der Nogat, dem frischen Haffe, dem Tiege und Schwente-Flusse und den Dörfern Brodsack, Tansee, Lindenau und Halbstadt liegt, unter Wasser, und man fährt dort überall, selbst auf den höchsten Ländereien noch heute zu Kahne umher. In den meisten Häusern und Höfen des größten Theiles der überschwemmten niedrig gelegenen Ortschaften ist 3 bis 4 Fuß Wasser in den Stuben gewesen, wodurch sehr viele Gebäude so stark beschädigt sind, daß sie jetzt nicht bewohnt werden können. Fast überall sind da die Oefen eingefallen, Feuermauern und Schornsteine erweicht, dem Einsturze nahe oder schon zusammengestürzt. Das Hausgeräthe, das nicht schnell genug auf die Böden gebracht werden konnte, ist beschädigt, die Lebensmittel sind vernichtet; ein großer Theil des Futter-Vorraths und Feuerungs-Materials ist verdorben oder fortgeschwemmt. Selbst die Fundamente der Häuser und ihre Wände sind vielfach aufgeweicht und die Gebäude versinken. Große Landstriche sind versandet und auf lange Zeit unfruchtbar gemacht; die jetzige Wintersaat ist an andern Stellen meistentheils verloren. Vier bis fünf Tage hindurch hat das Wasser in den meisten Häusern gestanden; seitdem ist es etwas gefallen, aber noch vor wenig Tagen standen mehrere Hütten tief im Wasser. Ueberall ragen Gehöfte und Häuser wie Inseln aus der aufgeregten See hervor, und die Angst ihrer Bewohner wird durch die seitdem fast täglich statt gefundenen Stürme wieder erneuert, welche nicht selten den ohnehin langsamen Abfluß des mit grausender Schnelle eingedrungenen Wassers verhindern, ja es wohl gar von Zeit zu Zeit wieder anstauen. Zwar hat, Gott sey Dank! kein Mensch in den Fluthen das Leben verloren, aber trostlos und verzweifelnd heben hunderte von Familienväter in den ringsumher mit Wasser umgebenen Hütten ihre Hände zum Himmel empor und flehen um Hülfe, um Speise und Kleidung für sich, für ihre unglücklichen Weiber und ihre schuldlosen Kinder. Die Noth ist insbesondere unter den Käthnern und Arbeitsleuten jener Gegend überaus groß; vorzüglich haben Lakendorff, Langehorst, Krebsfelde, Horsterbusch, Wolfsdorff, Jungfer rc. viel gelitten. Nach vorläufigen Nachrichten befinden sich allein in diesen genannten 6 Ortschaften 299 Familienväter mit 974 Frauen und Kindern ohne Nahrungsmittel in schrecklicher Noth; und es kann die Zahl der hülfsbedürftigsten Leute jener ganzen überschwemmten Gegend füglich auf mehr als 2000 Menschen berechnet werden. Diese Unglücklichen hoffen auf die Gnade Gottes, daß sie die Herzen ihrer Mitmenschen erweiche, und rühre, daß die, welche mit solchem Unglücke verschont sind, dankbar ihr Glück erkennen, und ihr Brod dem Hungrigen und Bedürftigen brechen und es mit ihm theilen werden. Es helfe daher jeder, der nur irgend helfen kann, nach Maaßgabe seiner Kräfte; aber schnelle Hülfe ist nöthig, und der gibt doppelt, der bald gibt. Der Herr Rendant Taureck zu Elbing und der Herr Intendant Rhenius zu Tiegenhoff übernehmen bereitwillig die pflichtmäßige Vertheilung der den Unglücklichen zugedachten Unterstützungen und werden durch die öffentlichen Blätter über das Empfangene und Vertheilte Rechenschaft geben.

Danzig, den 27. März 1827.

Die vorstehende Aufforderung zur Mildthätigkeit an hülfsbedürftige Leute der überschwemmten Elbingschen Niederung diesseits der Nogat, begleiten wir mit dem dringenden Wunsche, daß recht viele milde Gaben jenen Unglücklichen gewidmet werden. Alle Kreis- und Ortsbehörden unseres Bezirks aber fordern wir dringend auf, Sammlungen für jene Nothleidenden zu ver-

---

gleitet und später als gewöhnlich von St. Denis abgeritten war, bemerkte einer seiner Adjutanten, neben der Chaussee, auf der sie ritten, einen weißen Gegenstand. Er sagte dieses Napoleon, der ihm befahl, nachzusehen was es wäre. Während der Offiziere dieses befolgte, hielt Napoleon auf der Chaussee und erstaunte nicht wenig, als ihm jener Adjutant die Nachricht brachte, daß es ein ausgesetztes kleines Kind sey, welches in weiße Tücher gebunden, auf einer wollenen Decke liege. Napoleon befahl es mitzunehmen. Da es schon ziemlich dunkel war und die Tücher, welche um das Kind gebunden waren, durch das Reiten zu flattern begannen, so scheuten dadurch die Pferde so sehr, daß der Adjutant, welcher in seinem Pferde ein besseres und nicht so furchtsames vermuthete, das Kind demjenigen, der es bis daher trug, abnahm; allein auch sein Pferd wurde scheu, so daß er kaum im Stande war, es zu halten, und Napoleon, welcher neben ihm ritt, bei einem starken Seitensprung des Pferdes, das Kind zum Glück noch schnell ergriff, indem es sonst höchst wahrscheinlich mit dem Adjutanten gestürzt und sicher umgekommen wäre. Während dem Napoleon das Kind auf seinem Arm hielt, war sein Pferd ganz ruhig, und da sie unweit Paris waren, so trug er das Kind bis an die Barrière; man wollte es ihm abnehmen, allein er versicherte, daß er sich doch daran gewöhnen müßte (seine Frau war nämlich in gesegneten Umständen) und dieses, da es zugleich ein Werk der Barmherzigkeit sey, wäre unstreitig die schönste Gelegenheit dazu. Vor der Barrière nahm man

anstalten und bald den Ertrag derselben an die genannten Beamten zu senden, die zur gewissenhaftesten Vertheilung des Empfangenen bereit sind. Die eingegangenen Gegenstände sollen in diesen Blättern öffentlich bekannt gemacht werden, weshalb wir die Sammler auffordern, uns vom Betrage ihrer Sammlungen Nachricht zu geben. Von Staatswegen geschieht das, was unter solchen Umständen zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen möglich ist.

Danzig, den 28. März 1827.

Königl. Preuß. Regierung.
Rothe.

Der milde Christensinn, welcher die Bewohner unseres Departements beseelt und der sich bisher bei fremder Noth jederzeit werkthätig erprobt hat, wird diesen Ruf um Hülfe nicht unerhört vorüber gehen lassen. Jede Gabe, auch die kleinste, ist ein wohlthätiger Beitrag, den großen Nothstand der ferne wohnenden Mitbürger zu lindern, die Thränen der Verunglückten zu trocknen. Die Herren Landräthe und Bürgermeister werden diese Gaben der Mildherzigkeit gerne in Empfang nehmen, ein Verzeichniß darüber führen und uns solches Kreisweise geordnet, binnen 4 Wochen mit den eingegangenen Beiträgen einsenden.

Düsseldorf, den 14. April 1827.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gestern um halb sechs Uhr Vormittags entschlief unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königl. Preußische Geheime Regierungs-Sekretär, Geheimrath Arnold Jansen, nach einem fünftägigen Krankenlager und an den Folgen eines Stickflusses, sanft und mit den Heilmitteln der Kirche versehen, zu einem bessern Leben.

In dem 74. Jahre eines kraftvollen, thätigen Lebens, dem vor 2 Jahren die seltene Feier eines 50jährigen Dienstjubiläums geworden, und in dem 38. Jahre einer glücklichen Ehe ereilte den Verklärten der Wille des Ewigen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden diese schmerzliche Nachricht zu geben. Wer den Verewigten gekannt, wird ihm ein achtungsvolles Andenken erhalten.

Groß und unnennbar ist unser Verlust.

Düsseldorf, am 1. Mai 1827.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.

Güter-Verkauf.

Montag den 14. May 1827, Nachmittags 2 Uhr, soll bei Gastwirth Herrn J. W. Eickler im Adler im Hamm bei Dusseldorf, der dreiviertel Stunde von Düsseldorf bei Himmelgeist in der freundlichsten Lage am Rhein gelegene

Brückerhof

öffentlich und meistbietend verkauft, alternative verpachtet werden. — Der Hof enthält mit seinen sehr schönen maßiv in Steinen erbauten Gebäuden ein hundert dreißig kölnische Morgen. — Der Verkauf geschieht vorab in zwei Abtheilungen, jede zu fünf und sechszig Morgen, und hiernächst im Ganzen, und zwar in weit ausgedehnten Zahlungs Terminen, so daß für diejenigen, so bei Ankauf einer Hofes-Abtheilung, 600 Thaler, oder bei Ankauf des Ganzen 1200 Thaler Immobilien mit zur Hypothek stellen können und wollen, der ganze Kaufschilling acht Jahre unaufkündbar stehen bleiben kann. —

Bei nicht annehmlichen Kaufgeboten wird der Hof vorerst in zwei Abtheilungen, sodann im Ganzen auf sechs feste Jahre verpachtet. —

Die näheren Bedingungen des Verkaufs und der Verpachtung sind bis zum 14. May bei dem Eigenthümer, Herrn L. C. Nickel auf Haus-Einsiedel bei Benrath, einzusehen.

Daß ich meine Wohnung und

Wachslichter-Fabrik

von der Mühlenstraße wieder nach der Hundsrückenstraße N. 495 der Bolkerstraße gegenüber verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich in allen Arten Wachslichter.

M. Lanser,
Wachslichter-Fabrikant.

Mobilien-Verkauf.

Unterzeichneter wird künftigen Mittwoch den 2. Mai und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in der Ratingerstraße in der Behausung des von hier wegziehenden Herrn Generals von Briesen, N. 115, verschiedene gutgehaltene Mobilien, bestehend in Kommoden, Bettstellen, Kanapes, gepolsterten Stühlen, Leinewand- und Kleiderschränken, Tischen, Oefen und Küchengeschirr nebst mehreren sonstigen Gegenständen, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Düsseldorf, den 29. April 1827.

Heinr. Franck, Gerichtsvollz.

Den offenen Laden

meiner neu etablirten Mode-Waaren-Handlung in ächten Farben, habe ich die Ehre einem hiesigen und auswärtigen respektiven Publikum in jeder Hinsicht achtungsvoll zu empfehlen.

C. Wertheim,
Flingerstraße N. 773.

Die Fabrik von gereinigtem Oel ist von der Wilhelmstrasze nach der Neustrasse bei dem Friedrichs Platz Nro. 717 verlegt.

1825er gutgehaltener Linzer Bleichert ist per Flasche zu 5 Sgr. zu haben, Neustraße N. 701.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin wird gesucht und kann sich bei der Expedition melden.

Ich habe meine Wohnung in die Behausung des Herrn Fausten, Neustraße N. 711 verlegt und empfehle mich mit Waschen und Apretiren der Strohhüte für Damen und Herren bestens.

Elise Lohausen, geb. Adloff.

In der besten Geschäfts-Lage der Stadt steht ein Unterhaus aus zwölf Theilen bestehend, zu vermiethen und kann sehr bald bezogen werden. Das Nähere bei der Expedition.

Vollständiger Cursus zur Erlernung der französischen Sprache von Daulnoy, bestehend in 9 Theilen; alle noch in sehr gutem Zustande zu haben zu 3 Thlr. bei Buchbinder Hucklenbroich gegen der Jesuiten-Kirche.

Napoleon das Kind ab; wo er Befehl gab, es ihm gleich nach seinem Palais zu bringen, was auch geschah. Er nahm es auf den Arm und brachte es der Kaiserin mit den Worten, daß dieses eine gute Vorbedeutung sey und er, da sein Findling ein Junge wäre, nunmehr mit Gewißheit glaube, einen Prinzen zu bekommen. Die Kaiserin lachte und ließ den kleinen Findling versorgen. Napoleon glaubte indessen mit vollem Ernst, daß dieser Fund eine gute Botschaft sey und nicht lange nach der Geburt seines Sohnes, bei Gelegenheit, wo er einen jener Offizier sprach, welcher bei der Findlingsscene zugegen war, bemerkte er diesem, daß er doch Recht gehabt und er es später erst mit Ueberzeugung gesehen habe, daß diese eine günstige Vorbedeutung für ihn gewesen wäre, denn er (der Offizier) sollte sich nur erinnern, wie nur sein Pferd allein ruhig gewesen, die übrigen aber durchaus nicht zur Ruhe zu bringen gewesen wären. So hatte auch dieser große Mann kleine Vorurtheile.

— Am 18. März d. J. vergiftete sich die ganze Familie eines Büdners zu Steinkirchen dadurch, daß sie Wasserschierling, den der Knecht nach Hause gebracht, für Selleriewurzel gehalten, ihn als Zugemüse den Kartoffeln beigemischt und davon eine Mahlzeit gehalten hatte. Sie wurde jedoch gerettet, der Knecht aber, welcher gleich nach dem Essen ausgegangen war, starb unterwegs.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.